

Süddeutsche Zeitung

„Genesis – sequence.one“

Traurige Azaleen

Originelle Idee: Der Mensch erscheint am sechsten Tag der Welt – und mit ihm erscheinen die Worte, in denen er sich erkennt: „Anstand“ und „Angst“, „Trägheit“ und „Tod“, „Geist“ und „Größenwahn“ zum Beispiel. Es gibt auch noch einige mit C am Anfang. Vier Buchstaben aber genügen, um die Krone der Schöpfung zu beschreiben.

Ein schönes Bild: zwei Menschen in der Weite des Raums. Sie verlesen die Namen von Pflanzen, andächtig flüsternd und wieder streng nach Alphabet: „Asparagus, Auberginen, Azaleen ...“ Fast wie ein Nachruf klingt das schon; und es ist von trauriger Anmut, wie am Ende des dritten Tages Papiere zu Boden schweben, als ließen müde Bäume ihr Herbstlaub fallen. „genesis – sequence one“, der Auftakt der Performance-

reihe „Echtzeit 2001“ in der **Reaktorhalle**, bei der noch bis Samstag Musik und abstrakter Film im Mittelpunkt stehen, ist vor allem eine Ode an die Sprache: Am Anfang war das Wort.

Und es hat schön geklungen. Via Leinwand tauchen oszillierende Farbstreifen jeden Schöpfungsabschnitt in ein anderes Licht, bis am siebten Tage mit bewegten Schwarz-Weiß-Kreisen gespannte Ruhe einkehrt. Und der Flügel zeigt vor allem zu Beginn, was in seinen Innereien steckt: Mit Flaschen bearbeitet, gezupft oder geschlagen, surrt, schnarrt und klirrt er sich zum Urknall hin. Hans Wolf (Klavier) und Dieter Trüstedt (Computerfilm) haben gute Arbeit geleistet. Und von Trüstedts Ch'in-Musik – ein Flüstern und Weinen auf fünf Saiten – hätte man gerne mehr gehört. Doch ist das Wohltuende an diesem Abend, dass kein Medium so richtig zeigt, was in ihm steckt. Selbst Jessica Billeter's Tanz bringt nur sparsam Figürliches in den exakt getim-

ten Abend. Wenn etwas irritiert, dann das heikle Balancieren zwischen Schöpfungsmythos und naturwissenschaftlicher Welterklärung: Alexander Schilling, der auch Regie führt, leiht dem Nichts vor der Genesis die belehrend-rühige Stimme des Predigers, führt aber auch schon das Fragen ein. Bei Billeter klingen die Worte „Gravitation“ und „Supernova“ wie Bestandteile eines Gebets. Mit launigen Wetterberichten gestaltet sie die Nächte zwischen den Tagen, als die Welt begann: Es war eine Woche Ende August, und schon vor dem ersten Wochenende ist die unaufhaltsame Erderwärmung zu erahnen. Viele Winke in die eine Richtung: dass die Schöpfungserzählung den sprechenden Menschen mit seinem Zurichtungswillen bereits voraussetzt. (Bis Samstag, Infos unter www.echtzeithalle.de)

SABINE LEUCHT

Verantwortlich: Antje Weber